Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 49

Artikel: Zwei wertvolle moderne Bücher

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ratholiken sein, dem doch sein Verhältnis zu Maria die schönften Garantien des Sieges bot! Un= gemein tragijch ist bie Lebensgeschichte bes in fürstlichen Reichtumern schwelgenden, vergötterten engisschen Dichters Ostar Wilbe, dessen raffi= nierzer Genußwille ihn für zwei Jahre ins Zucht= haus brachte, wo eine vollständige Ginnesande= rung bei ihm eintrat, die den ganzlich verarmien, vom Almojen seiner Parifer Freunde lebenden Dichter vor seinem Tode im Jahre 1900 bewog, in Paris zum Ratholizismus überzutreten. Das einzige, was der einstige Liebling von ganz England mit sich ins Grab nahm, war ein geweihter Rosentranz um ben Hals und das Bild des hl. Franzistus von Affisi auf der Bruft. Dieser Osfar Wilbe gibt in seinem Gebichte "San Miniato", > - Schmerz Ausdrud, Maria nicht fruher erkannt zu haben. Er ift den Berg hinauf geflom", ins Gotteshaus eingetreten, vor bom Bild Mariens erschüttert stehen geblieben, und bewundert den Maler, ber bier den Simmel offen geleben,

"Und überm Mond, ber halb erblüht, Die süße, weiße Himmelsbraut, Waria! häti' ich bich erschaut, Wer käme nicht ber Tod verfrüht

D du, von Flammenglut erfüllt, Bon Gott gekrönt von Lieb und Weh! Die Sonne sucht. Erhör mich, eh Sie meiner Sünden Schmach enthüllt."

Doppelt und breisach sind die Erzieher und Erzieherinnen verpflichtet, den Dämon der eigenen Seele durch den Genius zu zügeln, denn ihr Wort und ihr Beispiel wird sa wesentlich bestimmt durch die Macht, die in ihrem Innern das Szepter führt.

D verantwortungsvolles Amt der Erziehung, wo man aus schmiegsamer Seelensubstanz Engel, aber auch Teusel schaffen kann! — Vor dem Bilde der Immakulata wollen wir dem göttlichen Kindersreunde versprechen, an Hand des Genius, sowit es an uns liegt, nur Engel zu formen.

Zwei wertvolle moderne Bücher

In den letzten Tagen sind zwei Werke katholischer Autoren erschienen, die in methodischer Hinsicht den Ansorderungen des Arbeitsprinzips im besten Sinne des Wortes entsprechen und zweiselsschne von unsern Lesern mit Freuden begrüßt wersden. Das eine davon neunt sich:

Grundriß der Bädagog f für Lehrerseminare und für Erzieher und Schulleute überhaupt, versaßt von Lorenz Rogger, Seminardirektor. — Verlag Ant. Gander, Hochdorf, 1926. Preis geb. Fr. 3.70.

Bor einigen Jahren (1919) ist die "Pädagogische Psychologie" vom gleichen Berfasser erschienen und in der ganzen katholischen Lehrerschaft und weit darüber hinaus mit Freuden ausgenommen worden. Seute schenkt er uns als wertvolle Ergänzung dazu vorliegenden "Grundriß der Pädagogit".

Wohl gibt es viele Lehrbücher gleicher Art, die an sich recht gut sind und auch in grundsätzlicher Sinssicht unsern Wünschen durchaus entsprechen. Aber sie sind mehr nach alter Dozentenmanier abgesaßt, die den sertigen Stoff an den Studierenden heranbringt, ohne diesen an der Erarbeitung des Lehrs

gutes aftiv teilnehmen zu laffen.

Anders der Verfasser des vorliegenden Buches. Er hat sein Werk in den Dienst des Arbeitssprinzips gestellt. Die Pädagogikstunde soll auch zu einer Arbeitssstunde werden, nicht nur für den Lehrer, sondern auch sür den Schüler. — Der studierende junge Mensch möchte immer zuerst auch selber über eine Sache nache denken, bevor er Ja und Amen dazu sagt. Er möchte von eigenen Ersahrungen, eigenen Kenntsnissen, eigenen Ersehrissen und dann den so wichtigen Schritt von der Ersahrung, von der Besobachtung, vom Ersehnis zum Geseh, zur Regel

ebenfalls möglichst selbständig machen, oder wenigstens das, wozn er die Zustimmung geben soll, durch das Zeugnis eigener Ersahrung, eigenen Erlebens sich bestätigen lassen. Er möchte von einem Problem nicht nur den Erwachsenen reden hören, sondern selber innerlich daran teilnehmen, sich mit ihm ausseinandersehen.

Mit dieser Eigenart des modernen Menschen rechnet nun auch der Bersasser vorliegender "Erstehungslehre", denn wer andere beeinflussen will, (so sagt er), muß sie nach ihrer Eigenart behandeln, und jemehr ein Schüler tätig mitarbeitet, desto besser geht das neue Lehrgut in seinen Besit über.

Und dann - heißt es im Borwort weiter sehr richtig -- handelt es fich beim Studium der Babagogit nicht nur darum, einige wichtige, unerläßliche Gejege, Grundfage, Regeln unferer ichonen und gesegneten Kunft sich anzueignen; es handelt sich ebensoschr darum, sich die Fähigkeit zu erwerben oder wenigstens zu entwideln, padagogisch zu benten, zu urteilen, um darnach padagogisch zu handeln. Der junge Erzieher muß also befähigt werden, die eingelnen padagogischen Falle, die ihm in der Schulftube und im Leben begegnen, von denen ja feine zwei einander gleich find, und von denen feiner in gleicher Form wiederkehrt, nicht nach einem bestimmten Schema abzuwandeln, sondern aus tiefer padagogischer Ginsicht heraus zu meistern Dann aber muß er padagogisch denken gelernt haben, d. h. er muß gelernt haben, mit den verschiedenen padago= gischen Problemen sich möglichst selbständig auseinander zu segen.

Das ist also auch die Eigenart des vorliegenden Buches, "es verlangt da und dort ordentlich viel und geduldiges Nachdenken vom Schüler und vom —

Lehrer. Mit andern Worten: es hat wieder ordentstich viele Fragezeichnen darin. Und um dieser Fragezeichen willen wird es da und dort von Schülern und von — Lehrern nicht sehr gut aufgenommen"; meint der Verfasser. "Denn" — so fährt er weiter — "es gibt nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer, die auf die Fragezeichen nicht gut zu sprechen sind. Uch, diese Fragesähe und Beschlssähe! Gib uns lieber solide, unzweideutige Aussagesähe, mit einem iesten, entschiedenen Punkt am Schlusse! (Wir sind allerdings nicht derselben Ansicht, des Verfassers Darstellungsweise reizt den Schüler geradezu zum Nachdenken und wird das Buch um so beliebter machen.)

Diese Frage: und Beschlssätze setzen allerdings etwas eingehende Kenntnis der Psychologie voraus und auch einige solide Kenntnisse der Geschichte des Erziehungswesens — und nicht weniger eine recht tiefgründige Gewandtheit in religtösen oder weltenschaulichen Fragen, einige Lebensersahrung und die Fähigkeit, die Geheimnisse des Menschenzens verständnisvoll zu belauschen.

Die grundsähliche Stellung des Berfassers ju den Weltanschauungsfragen ist unsern Lesern wohlbefannt. Dennoch drängt er seine Grundsätze dem Studierenden nicht als starre Behauptung auf, fondern "begnügt sich damit, die verschiedenen Beltanschauungen, die im padagogischen Streite der Gegenwart sich auswirken, und die für das Erziehungswesen aus ihnen sich ergebenden Folgerungen nebeneinander zu stellen, also einfach zu fagen, was ist und wie es ist, es aber auch hier dem neun= Behn- und zwanzigiährigen Schüler zu überlaffen, aus seiner Weltanschauung heraus, die er vom Elternhause und von der Religionsstunde her in die Badagogitstunde mitbringt, möglichst selbsttätig -freilich immer unter der klugen Leitung des Lehrers - zu diesen wichtigen und empfindlichen Fragen Stellung zu nehmen."

Nun noch ein Wort über die Gliederung des Buches. Nach einigen einleitenden Fragen über die Bädagogif im allgemeinen spricht der Verfasser zunächt vom Zögling, dann vom Wesen der Erziehung, von den Erziehern (d. h. den verschiedenen Erziehungsfattoren), von den Erziehungsmitteln, von den allgemeinen Erziehungsgrundsäten und Erziehungseinrichtungen und den wichtigsten Erziehungsspissemen und zum Schlusse vom Erzieher dem Lehrer.

Eine Frage an unsere Leser: Jit vorliegender Grundriß etwa nur für Seminaristen geschrieben? Nein, ebenso sehr für alle im Amte stehenden Lehrer und Lehrerinnen, sür Schulaufstichtsbeamte und alle jene, die sich mit Erzichungsfragen abzugeben haben. Darum dürsen wir hoffen, die ganze Lesergemeinde der "Schw. Sch." und noch viele, viele dazu werden das neue Werk unseres hochverdienten pädagogischen Führers in der katholischen Schweiz mit regem Eiser studieren. Es wird ihnen alle hohe Befries digung und Freude bereiten

Das zweite biefer beiben Werfe ift ber

Grundrig der deutschen Literaturgeschichte für Mittelschulen, unter besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Mit Zeittafel und Stammes und Spraschentarte. — Bersaft von P. Leutfrid Signer, D. M. C., und P. Balduin Würth D. M. C. — Bersag: Eugen Haag, Luzern. Preis 5 Fr.

Eine Literaturgeschichte, die auf dem Arsbeitsprinzip aufgebaut ist! Hervorgegangen ist sie aus dem als Manustript gedructen "Leitsfaden der deutschen Literaturgeschichte", von Dr. P. Beit Gadient, D. M. E., doch haben die Berfasser, wohl aufbauend auf dieser Grundlage, wiederum ein durchaus selbständiges Werk geschaffen.

Nach den "Methodischen Leitgeban = fen", die die Berfasser am Schlusse dem Buche beisgeben, soll es eine Darstellung der Literaturs geschicht des eine Darstellung der Literaturs geschicht des eine Darstellung der Literaturs geschicht die seine Mittelschule oder ein Seminar besucht haben u. die Literaturgeschichte nicht als Spezialgebiet studieren; einerseits ein Schulsbuch, anhand dessen der Lehrer die Schüler einssihren kann in die der Mittelschule entsprechende Kenntnis der Literaturgeschichte, aber auch ein Hand des ein Sandbuch siehen des die siehenden Gebildeten, um sich seiner Bildung entsprechend im Literatursleben zu orientieren.

Nach Ansicht der Verfasser dürfte sich die Kenntnis eines Gebildeten in der Literaturgeschichte auf folgende Gebiete erstreden: 1. Kenntnis der bedeutendsten literar=historischen Tatsachen (Dichtwerke, Dichter, Dichterschulen, literarische Bewegungen) und ihrer Einordnung in Zeit und Raum. — 2. Einblid in die Kräfte, welche das Literaturleben bestimmen, in den innern Bufam= menhang zwischen der Eigenart des Werfes und der förperlich=seelischen Eigenart seines Schöp = fers, bei der Charafterisierung des Dichters Ein= blid in die verschiedenen Faktoren, die sein Wirken beeinflußten (ererbte Anlage und ihre Ausbildung durch Erziehung und Unterricht, durch Familie, Kirche und Staat, soziales Milieu usw.), ichließlich auch deffen Becinfluffung durch die Gesamtkultur seiner Zeit und seines Bolkes und durch die Landschaft, in der er lebte.

Auf diese zweifache Aufgabe der Literaturge= schichte ist nun vorliegendes Buch eingestellt. Es hat enge Fühlung mit den beiden Lesebüchern Gadient= Moser=Banz, die nun an unsern katholischen Lehr= austalten durchwegs Eingang gefunden haben, und weist an zuständiger Stelle auf die einzelnen Lese= ftude und Gedichte hin. Aber ber Schuler foll nach Ansicht der Verfasser die zur Behandlung kommen= den Werke oder Probestude selber eingehend studieren und möglichst selbständig analn= fieren und dabei insbesondere achten auf Wort= wahl und Wortbedeutung, Sathau, Rythmus und Reim, Bilder und Figuren, auf die bedeutsamen Einzelheiten, ihre Berkettung und Berbindung gu einem Ganzen, auf den Grundgedanken, das Biel, den treibenden Kern usw. — Ebenso hat er auf die daraus sich ergebende Eigenart des Dichters zu

achten, mit Silfe der Geschichte und Geographie die Gesamtkultur seiner Zeit zu erfassen suchen und den Lebenstreis, unter deffen Ginfluß der Dichter ge=

standen ist.

Selbstverständlich muß der Lehrer den ganzen Stoff icon vorher nach Inhalt und Form beherr= ichen, er hat auch die Arbeit des Schülers in die richtigen Bahnen zu lenken, ohne ihm aber lästigen 3mang anzutun. Natürlich kann es sich bei der Auswahl nur um eine sorgfältig erwogene Auslese typischer Bertreter und Werke und Epochen handeln, wobei auf den Oberftufen immer wieder auf die Arbeiten der Unterstufe verwiesen werden soll, um den Zusammenhang aller Stufen herzustellen. — Bei dieser Erarbeitung der literarisch= historischen Kenntnisse und der Weitung des Blides auf die Rulturgeschichte überhaupt leistet nun vor = liegender Grundriß dem Schüler wert= vollste Dienste, aber auch bem Lehrer. Aller= dings ware es durchaus verfehlt, wenn der Lehrer sich einfach auf das Urteil des Grundriffes stützen wollte und dieses vom Schüler auswendig lernen ließe, ohne daß er sich entsprechend in das gewählte Wert vertieft hatte.

Signer und Würth haben sich Radlers Literatur= geschichte ber beutschen Stämme und Landschaften

zum Borbild genommen, ohne aber sich iklavisch an die dort beobachtete Gliederung zu halten. Namentlich nimmt der Grundriß auf die Stellung der Schweig jum literarischen Geschehen im gesamten deutschen Sprachgebiet gebührend Rücksicht, was leider von den Literaturgeschichten, die bisher in unsern Schulen im Gebrauch waren, nicht gesagt werden konnte. Sodann ist der Grundton im gangen Grundriß katholisch, ohne einseitig oder aufstringlich zu werden, ein Vorzug, der nicht hoch genug eingeschätt werden fann. Die wohlüberdachte zeitliche Gliederung des ganzen literarischen Stoffgebietes in sechs Hauptabschnitte (Dichtung des germanischen Rriegeradels, Christliche Rlosterdich= Ritterliche Dichtung, Stadtbürgerliches Schrifttum, Neuhöfisches Schrifttum, Staatsbürgerliches Schrifttum), die stete Rücksichtnahme auf territoriale, konfessionelle und politisch-kulturelle Einfluffe und die ungemein anregende Darftellungs= weise des Buches überhaupt werden vorliegendem Werke rasch Eingang in alle schweizerischen Mittel= schulen und Seminare verschaffen. Das reichhaltige Literaturverzeichnis, die sehr übersichtlich gehaltene vergleichende Zeittafel und die Stammes- und Sprachenkarte find willfommene Beigaben, die beffen Wert noch erhöhen.



Jahresbericht des kathol. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1925 (Fortsetung von Mr. 43)

3. Die geschäftliche Jahreshaupt= versammlung

fand, umrahmt von der gottesdienstlichen Feier in der Stadtpfarrfirche Rorschach und von der großen öffentlichen Erziehungsvereinsversammlung, vormit= tags halb 11 Uhr im Gesellenhaus statt. Den Jahresbericht erstattete der Vorsikende, Pfarrer und Redaktor Jos. Megmer. Die Rechnung legte ber langjährige, allzeit dienstbereite Herr Kassier, Josef Bueft, Oberbüren, ab. Der einlägliche, sehr schöne Rechnungsbericht, erstattet von Herrn Lehrer Xaver Baumer, St. Gallen, spricht sehr anerkennend von ber Gut-Sirt-Arbeit des fath. Erziehungsvereins. Am Schluffe ftellte Berr Baumer schriftlich ben Un= trag, es möge bem Prafidium eine Gratififation non Fr. 50 .- pro 1924 zugesprochen weiden; Berr Brofessor Dr. Wif stellte den Zusagantrag, es fei, wenn immer möglich, für die vielen Bemühungen ein Gehalt von Fr. 100 .- an den Präsidenten aus=

zuhändigen. Der Borsigende lehnte dankend beides gang entschieden ab, indem er betonte, daß er mit großer Freude an den Erziehungsorganisationen arbeite, den Entgelt dafür aber im Bewußtsein einigermaßen geleisteter Pflichterfüllung erblice; das Präsidium sei völlig zufrieden, wenn ihm an die stattgehabten Barauslagen einige Entschädigung aus der Raffe geleistet werden tonne. Aus dem Rechnungsbericht möge noch eine schöne Meußerung hier Platz finden: "Dank und Anerkennung gebührt auch jenen Eltern, welche die großen und vieseitigen Aufgaben einer wahrhaft kathol. Erziehung in täg= licher Kleinarbeit mit nie versagender Geduld und Liebe an sich und ihren Kindern zu verwirklichen suchen. Denn noch schwerer als über Erziehung zu reden und ju schreiben, ift, ein Rind wirklich zu er= ziehen". Rechnung und Bericht wurden nach regen Beratungen über Rurse, Rinderversorgung, Eltern= abende, Ausstellung fath. Literatur, Rampf gegen

Liebe Leser! Sorgt für eine möglichst starke

Mein Freund 1927 Verbreitung des katholischen Schülerkalenders